

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfronctierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät sind den 17. d. M. nachmittags von Sasvar in Wien eingetroffen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. September d. J. dem zweiten Präsidenten-Stellvertreter des Oesterreichischen Reichsforstvereines und ehemaligen Forst- und Domänen-Direktor Wilhelm Freiherrn von Berg, sowie dem Direktorial-Mitgliede dieses Vereines, dem mit dem Titel und Charakter eines Rates bekleideten, ordentlichen Professor an der Hochschule für Bodenkultur Adolf Ritter von Guttenberg das Komturkreuz und dem Vereinsgeschäftsführer, Postkonzipisten erster Klasse Karl Leeder das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. September d. J. dem Direktor der zweiten städtischen Knabenvolkschule in Laibach Franz Raktelj aus Anlaß seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 18. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück der kroatischen, das LXXXV. Stück der polnischen, das LXXXVIII. Stück der böhmischen und kroatischen und das LXXXIX. und XC. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. September 1902 (Nr. 215) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:
Nr. 208 „Slovenec“.
Nr. 8737 „L'Indipendente“ vom 12. September 1902.
Nr. 716 „Il Gazzettino“ vom 13. September 1902.
Nr. 191 „Dilo“ vom 9. September 1902.
Nr. 18 „Kolejarz“.

Gestern wurde das XVIII. Stück des Landesgefehlblattes für Krain ausgegeben und versendet.
Dasselbe enthält unter Nr. 24 die Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 11. September 1902, B. 17.756, betreffend die Auflassung des Sanitäts-Distriktes Rieg, Zuweisung einiger Gemeinden dem Sanitäts-Distrikte Gottschee und Kreierung eines neuen Sanitäts-Distriktes Fara.
Von der Redaktion des Landesgefehlblattes für Krain.
Laibach am 20. September 1902.

Feuilleton.

Eine Reise in den Thüringerwald.

Humoreske von Felicitas Rose.

Am aller schönsten war es doch, wenn Onkel Professor zu uns kam. So deutlich sehe ich noch das hagere Männchen vor mir, mit dem faltigen Gesicht, den gültigen Augen und dem lieben, zerstreuten Lächeln. Er wohnte draußen vor dem Tore in einem kleinen, rebenumrankten Hause, aber jedes Jahr kam er auf vier Wochen zu uns und jedes Jahr verwechselte er uns alle miteinander. Mit Johann fing er an, dem er die Hand beinahe abschüttelte in der Meinung, meinen Vater vor sich zu haben; mich fragte er regelmäßig: „Warst du nicht ein Knabe?“ und Dorette begrüßte er mit väterlichem Kusse auf der Stirn und rebete sie mit: „Liebe Paula“ an, worauf sich ihm Dorette errötend entwand und sagte: „O Herr Professor, wo werd' ich mir unterstehen, die Frau Oberst zu sein!“

Nach dem Mittagessen und dem Mittagschlafchen ging dann das Erzählen los, und wie erzählte Onkel Professor! Die halbe Welt hatte er durchstreift und von jedem Lande ein großes, dickes Buch geschrieben; kein Wunder, daß es für mich um nichts Schöneres gab, als still neben ihm zu sitzen und seiner anschaulichen Schilderungen zu lauschen. Waren die Estern einmal ausgebeten, dann setzte er sich wohl auch des Abends mit mir in die Dienerstube, in der ein

Nichtamtlicher Teil.

Die österreichisch-ungarischen Heeresmanöver.

Anlässlich des Abchlusses der großen Manöver hat Se. Majestät der Kaiser folgendes allerhöchstes Handschreiben erlassen: „Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand! Euer Liebden der Wehrmacht stets zugewendetes Interesse fand eine abermalige Befundigung in der Euer Liebden erwünschten Kommandoführung einer Armeegruppe, welche aus dem 2. Korps, Teilen des 9. Korps und der Landwehr gebildet war. In Bestungarn manövrierend, haben diese Truppen aller Waffen neue Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit, deren Führer Belege ihrer Umsicht gegeben. Indem ich Euch Liebden höchst anerkennenswerter Leistungen auf dem Gebiete der höheren Truppenführung aufrichtigst freue, erlasse ich an den Kommandanten des 2. Korps, G. d. K. Alexander Grafen Nefküll-Gyllenband, das in Abschrift zuzuliegende Handschreiben mit dem Auftrage, dasselbe sofort zu verlautbaren. Sasvar, am 17. September 1902. Franz Josef m. p.“

In einem zweiten Handschreiben an den G. d. K. Nefküll-Gyllenband drückt der Kaiser demselben seinen Dank für die taktische Befehlsgang des 2. Korps im Manöver und für die von allen ihm unterstellten Truppen erwiesenen Resultate gediegenster Ausbildung und Kriegstüchtigkeit und die Umsicht ihrer Führer aus und beauftragt ihn, allen die vollste allerhöchste Zufriedenheit bekanntzugeben.

In einem Handschreiben an den Erzherzog Friedrich wird demselben als Führer der zweiten Armeegruppe im Manöver, ebenso wie den ihm unterstellten Truppen aller Gattungen und deren Führern, der kaiserliche Dank ausgesprochen.

Ein viertes Handschreiben ist an den FML. Freiherrn von Beck gerichtet. In demselben wird dem Chef des Generalstabs und dem Generalstabskorps für ihre äußerst verdienstvollen Leistungen im Entwurfe, in der Vorbereitung und Ausführung der Landungsmanöver in Istrien und der Manöver in Bestungarn der anerkennensvollste Dank des Kaisers ausgesprochen. Endlich erließ der Kaiser auch an den Reichskriegsminister, G. d. K. Freiherrn von Krieghammer, und an die beiden Landesverteidigungsminister,

braunes, uraltes Sofa stand: „mit versteinerten Stalkhaaren gepflastert“, wie Bruder Erich sich ausdrückte. Es saß sich aber sehr gemütlich darauf, und jeder durfte sich von Onkel Professor eine Geschichte ausbitten — Johann verlangte „was von die Schwarzen“, Dorette: „was Sinniges“ und ich: „was recht Blutiges.“ Und dann ging's los. Im Nu befanden wir uns im schwarzen Erdteile, Johann suchte kriegerisch mit den Armen in der Luft — hei, wie herrlich Onkel erzählte! Er war ja „mittendrin“ gewesen, so und so oft skalpiert worden, wovon er gewiß seine „Zerstreuung“ habe — kurz, wir sperrten Mund und Nase auf. Dann kam das „Sinnige“ für Dorette; Onkel sprach über das „Liebesleben und Werben“ der anderen Völker, und jedesmal war Dorette fest entschlossen, nach „Drüben“ zu gehen: „Da krieg' ich auch noch einen ab“ meinte sie siegesgewiß, und dann bettelte ich: „Bitte, nun was Blutiges“ und sofort hielten wir ein Mittagessen mit den Kannibalen, bis es Dorette sterbensübel wurde und ich mich nicht mehr getraute auch nur in die nächste dunkle Ecke zu gucken. Jedenfalls waren wir für Onkel das dankbarste Publikum, denn Vater schmunzelte bloß, wenn Onkel von seinen Reisen erzählte, auch Muttmchen hatte immer so einen leises, eigentümliches Lächeln um den Mund, ja Erich, mein um sechs Jahre älterer Bruder lachte. Onkel direkt ins Gesicht und das empörte mich.

„Du Fredrichs!“ sagte ich mehr aufrichtig als höflich.
„Du Dummerjahn!“ war die freundliche Erwiderung. „Werst du denn nicht, wie Onkel Professor dich ansieht?“

FZM. Grafen Welfersheimb und Freiherrn von Fejervary, wärmstens abgefäzte allerhöchste Handschreiben.

Das „Fremdenblatt“ bespricht den interessanten Verlauf der diesjährigen Kaisermanöver, auf welche die Offiziere sowohl, wie die Mannschaft mit der größten Befriedigung zurückblicken dürfen. Von beiden Parteien seien diesmal ganz enorme Marsch- und Gefechtsleistungen gefordert worden und daß sie auch geboten wurden, dafür spreche am besten die Tatsache, daß die Zahl der Maroden ganz unbedeutend war. Gleichen Schritt mit der Vortrefflichkeit des Truppenmaterials habe die Führung gehalten, welche sich diesmal sowohl in großen als auch in kleinen Verhältnissen bewährt habe. Der allerhöchste Kriegsherr habe nicht verabsäumt, dies in seinen Handschreiben mit Anerkennung und Dank auszusprechen. Mit besonderer Freude werde es aber die Armee vernehmen, daß der höchste der beteiligten kaiserlichen Prinzen, der Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der vor drei Jahren bei den Manövern in Nordböhmen ein Korps kommandierte, diesmal auf eigenen Wunsch die Führung einer Armeegruppe erhielt und damit nicht nur seinem stets gezeigten Interesse für die Armee neuen Ausdruck verliehen, sondern auch einen neuen Beweis seiner Führertüchtigkeit gegeben habe.

Vatikan.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Rom: Es ist interessant, den Verlauf des Konfliktes zu verfolgen, der im Schoße der katholischen Parteien Italiens zwischen den christlichen Demokraten einerseits und der unverjöhnlichen altkonservativen Fraktion anderseits ausgebrochen ist. Dieser Zwist hat neulich einen Zwischenfall zur Folge gehabt, der wert ist, geschildert zu werden. Es handelte sich um die Besetzung des Präsidiums des „Werkes der katholischen Kongresse“, einer sehr wichtigen Stellung, welche demjenigen, der sie bekleidet, die tatsächliche Leitung der katholischen Streitkräfte in Italien in die Hand gibt. Diese Stellung hatte seit vielen Jahren Graf Paganuzzi aus Venedig inne, der bei den christlichen Demokraten nicht gerade im Rufe der Heiligkeit steht, welche ihm überdies seine rückständigen Ideen und seine Feindseligkeit gegenüber der bezeichneten Richtung zum Vorwurfe machen. Einige Tage vor der Wahl erschien in der „Cultura sociale“, dem Wochenblatte Abbe

„Ansohlt?“ fragte ich, ganz starr vor Ueberaschung.

„Na freilich, Kerlchen — Onkel ist ja nie über seine Stube hinausgekommen — Onkel reißt bloß theoretisch, all die schönen Schilderungen hat er aus Büchern — der würde weit kommen mit seiner entseflichen Zerstreuung. Einmal, ganz früher, da ist er eines schönen Tages losgereist; — hurrjeh, das is 'ne tolle Geschichte gewesen. Bis auf die Haut hat man ihn ausgeplündert und schließlich noch als Bagabunden in Arrest gesteckt. Seitdem hat er's Reisen verschworen, hockt über seinen Büchern und ist seit davon überzeugt, alles genau wie in Wirklichkeit zu erleben.“

„Oh, Erich! Pfui, wie abscheulich!“
Ich war wütend, ganz außer mir. Und als Onkel an demselben Abend wieder eine anschauliche Schilderung von Schottland entwarf, vom herrlichen Hochland, da verzog ich keine Miene, sah wie ein Stod da, und schoß grümmige Wlids hinüber zum lachenden Vater, zur lebenswürdig lächelnden Mutter und zum laut jubelnden Bruder.

„Bist du nicht wohl, Kerlchen?“ fragte mich Onkel.

„Mir fehlt nichts“, gab ich unwirlich zur Antwort.

„Na, freut dich denn die schöne Welt nicht?“
„Nein!“
„Gefällt dir Schottland nicht, das herrliche Schottland?“
„Nein!“
„Warum denn nicht?“

Morris, des Führers der christlichen Demokratie, ein heftiger Artikel gegen Paganuzzi, in welchem ausgeführt wird, daß es mit der Herrschaft des letzteren zu Ende sei und daß man an die Spitze der katholischen Streitkräfte einen etwas weiter blickenden und modern denkenden Mann stellen müsse, der die Bedürfnisse seiner Zeit besser versteht. Dieser Artikel brachte eine Wirkung hervor, welche der beabsichtigten ganz entgegengesetzt war. Im Vatikan war man unzufrieden und die nicht zur christlichen Demokratie haltenden Katholiken wurden gereizt. Graf Paganuzzi wurde zum Präsidenten des „Werkes der katholischen Kongresse“ wiedergewählt, und zwar war seine Wahl hauptsächlich als Protest gegen den Artikel der „Cultura sociale“ aufzufassen. Gleichwohl hat Graf Paganuzzi angesichts der Feindseligkeiten, denen er seitens einer so großen Zahl von Katholiken ausgesetzt ist, in einem öffentlichen Schreiben erklärt, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht annehme. Nach diesen Vorkommnissen hat Kardinal Rampolla ein sehr warn gehaltenes Schreiben an den Grafen Paganuzzi gerichtet, in dem er seinem Bedauern über dessen Rücktritt Ausdruck gibt und die Versicherung seiner persönlichen Hochachtung erneuert. Bei alledem erwähnt das Schreiben Rampollas nicht mit einem Worte den Konflikt, welcher die Veranlassung zu dem Rücktritt Paganuzzis bot. Die Häupter der unerböhrlichen Konservativen, an ihrer Spitze der Jesuit Bocchi, ein in Rom sehr einflussreicher Mann, drängen in Paganuzzi, seine Demission zurückzuziehen. Die Feindseligkeit gegen die christliche Demokratie ist in gewissen katholischen Kreisen lebhafter denn je. So veröffentlicht die „Civiltà cattolica“ in ihrer letzten Nummer einen heftigen Artikel gegen die christlichen Demokraten. Diese ihrerseits schonen in ihren Journalen die Altkonservativen ebenfalls nicht. Allem Anscheine nach wird sich der Konflikt verschärfen, und nur ein autoritatives Eingreifen des Vatikans könnte ihm ein Ende bereiten. Aber selbst im Vatikan ist man in dieser Frage nicht einig, und auch hier bekämpfen sich verschiedene Einflüsse. Für den Augenblick nimmt der Heilige Stuhl eine zuwartende Taktik ein und sucht bald die christliche Demokratie, bald die Intransigenten zu beschwichtigen. Diese Haltung trägt aber nur dazu bei, den Konflikt zu verschärfen und die Verwirrung zu vergrößern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. September.

Wie gemeldet wird, ist die Fortsetzung der Ausgleichskonferenzen für Dienstag, den 23. d., in Aussicht genommen. Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet, daß der endgültige Termin für die zwischen dem Ministerpräsidenten Koerber und den Führern der deutschen und der tschechischen Parteien in Böhmen und Mähren in Aussicht gestellten Besprechungen erst dann festgesetzt werden werde, wenn der Ministerrat den Termin für die Wiedereinberufung des Reichsrates beschlossen haben wird. Diesen Konferenzen werden auch Vertreter des böhmischen konservativen Großgrundbesitzes und der tschechischen Agrarier zugezogen werden.

„Weil du gar nicht dort warst!“
Eine verlegene Pause entstand. „Merken, g'ht ins Bett!“ riet mein Vater.
Onkel zog mich liebevoll an sich. „Unser Kerlchen liebt gewiß die Heimat mehr als fremde Länder“, sagte er, „warte nur, morgen erzähle ich dir vom lieben, schönen Thüringen, von den rauschenden Tannen, von den klaren Waldbächen, von den Felsen mit ihren Burgen, und im Tale die Saale — vom stillen Schwarzatal. O wie ruht's sich da so traut neben der sanft murrenden Schwarza — wie träumt's sich da so schön, bis — hei, mein Kerlchen, bis die Wildschweine dich aufschrecken, die schwarzen, borstigen, die durch das Unterholz brechen — unaufhaltsam — wild —“
„Warst du dort?“ fragte ich atemlos — er sprach so voll Feuer und Begeisterung, daß er mich ganz mit fortriß. —
„Natürlich war ich dort — — das heißt — — (er rieb sich verlegen lächelnd das Kinn) — das heißt — siehst du, Kerlchen — so ganz in Wirklichkeit nicht — aber ich durchlebe alles genau so, als wenn ich — hm — ja —“
„Dann will ich nichts hören, nichts!“ schrie ich aufgebracht.

Ich riß mich von ihm los, rannte zur Tür hinaus und schmetterte sie ins Schloß. Oben in meinem Zimmerchen warf ich mich auf mein Feldbett so energisch, daß es auf seinen leichten Rollen gleich ein gutes Stück in die Stube hinein lief. Da lag ich nun, großend mit aller Welt, am meisten aber mit dem Onkel Professor, der mir doch so sehr lieb war. Nun saß er unten und ließ sich zum Narren halten, denn ich hörte

Die Landesregierung für Kärnten hat die allgemeinen Wahlen für den Kärntner Landtag wie folgt anberaumt: die Wahl der Abgeordneten aus der allgemeinen (vierten) Wählerklasse für den 5. November, jene der Abgeordneten aus der Wählerklasse der Landgemeinden auf den 10. November, die Wahl der Abgeordneten aus der Wählerklasse der Städte, Märkte und Industrieorte, sowie der Handels- und Gewerbekammer auf den 13. November, endlich die Wahl aus der Wählerklasse der Großgrundbesitzer auf den 15. November.

In einer Prager Korrespondenz der „Neuen Freien Presse“ wird ausgeführt, daß in tschechischen Kreisen der Gedanke ventilirt werde, anstatt eines wenig Aussicht auf Erfolg bietenden Verständigungsversuches zwischen Deutschen und Tschechen die Bildung eines Ministeriums anzustreben, in welches die beiden steuerkräftigsten und wirtschaftlich vorgeschrittensten Volksstämme, die Deutschen und die Tschechen, ihre besten Männer entsenden sollten. Man verhehle sich zwar nicht, daß der Verwirklichung dieses Gedankens gewichtige Einwendungen entgegenstünden, aber es seien in jedem Falle ganz ernste Kreise, die es für möglich halten, daß Herr von Koerber die Umbildung seines Kabinettes durch die Berufung deutscher und tschechischer Parlamentarier als der Ausweg angedeutet werde, den ein neuer Verständigungsversuch kaum bieten würde.

Die vor mehreren Tagen vorgenommenen Ergänzungswahlen für zehn Deputiertenmandate des Sobranje haben, wie man aus Sophia berichtet, für die Regierung ein überaus günstiges Ergebnis gehabt, indem neun Kandidaten der Regierungspartei und ein Unabhängiger gewählt wurden. Die Wahlen ergaben eine bedeutende Mehrheit für die Regierungsanhänger, indem jene der vereinigten Oppositionsparteien nur relativ sehr geringe Stimmzahlen erreichen konnten. Die Wahlbeteiligung war übrigens diesmal eine schwache.

Der französische Geschäftsträger in Rom hat in einer freundschaftlichen Besprechung im auswärtigen Amte erklärt, die Rede Pelletans sei ungenau wiedergegeben worden. Dem Minister sei es ferne gelegen, Italien irgendwie zu verletzen.

In der Umgebung Krügers machen sich Einflüsse geltend, ihn zu bestimmen, nach Südafrika zurückzukehren. Auch seitens der Familie des Expräsidenten sind dahinzielende Bestrebungen im Gange.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kindergarten.) Aus Bozen wird den „Kärntn. Nachrichten“ geschrieben: Ein lustiges Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein, wurde an den hiesigen Festtagen der „Südmart“ am Stammtische erzählt. Ein Vertrauensmann der „Südmart“ bereifte die Orte an der Sprachgrenze Südtirols, um wegen Errichtung von deutschen Kindergärten Umfrage zu halten. In einer Gemeinde fand er beim Ortsvorsteher bereitwilliges Entgegenkommen, zumal als er diesem eröffnete, daß die Sache der Gemeinde keinen Kreuzer kosten werde. Aufmerksam ließ sich der Landbürgermeister die Vorteile der Einrichtung auseinandersetzen, und der Sendbote der „Südmart“ wollte sich eben verabschieden, als der biedere Sprachgrenzer noch eine Sorge auf dem Herzen zu haben schien. Vertraulich näherte er sich dem

ja Erichs schallendes Lachen bis hier herauf. O wie konnte der Onkel nur so sein! Warum reiste er nicht in die Welt hinein, es gab ja so viele nette Schaffner, die ihn zurechtweisen konnten, war doch selbst ich — das kleine Kerlchen — schon ganz weit allein gereist, und war ich auch mit verschundenem Knie, ausgekletterter Schulter und einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe heimgekommen, edle Teile waren nicht verletzt worden.

Jetzt sagte man sich unten „gute Nacht“, dann ging Onkel langsamem Schrittes die Treppe hinauf und betrat sein Zimmer, das neben dem meinigen lag. Mit einem Satz war ich vom Feldbette herunter und zur Tür hinaus, dann klopfte ich energisch an Onkels Stube.

„Wer da?“
„Kerlchen!“
„Ei der Tausend!“ Die Tür wurde schnell geöffnet und so recht verlegen stand das gute alte Onkelchen vor mir. „Willst du mir gute Nacht sagen, mein liebes Kerlchen? Bist du mir nicht mehr böse, kleine Wildkätz? Sieh, wir haben da unten noch so viel Schönes erlebt; ich durfte die lieben Deinen nach Italien führen — wo ich vor zwei Jahren so viel Schönes sah —“

„Onkelchen“, sagte ich bittend, und faßte seine Hand, „ich sollte dir noch 'n großen Herzenswunsch von mir sagen — du wolltest mir doch 'ne mächtige Puppe schenken — aber sieh, vierundzwanzig Babys hab' ich schon und das ist am Ende' genug — aber nun hab' ich einen Kiefenwunsch!“

„Si, hi, das wäre — mir zu, lieb' Kerlchen!“
(Fortsetzung folgt.)

Herrn und überraschte ihn gründlich mit der Frage: „Wia pflanzst man 'n denn eigentli an, ein söllen Kindergart'n?“
— (Bären als Erben.) Die „Neue Züricher Ztg.“ schreibt: Ein in Bruntrut verstorbenen Beamter namens Bron hat die Berner Bären zu seinen Erben eingesetzt. Die Erbschaft sollte, wenn „die Genannten“ sie nicht annähmen, der Gemeinde Bruntrut zufallen. Der Berner Gemeinderat hat aber die Annahme der Erbschaft beschlossen. Die Gemeinde von Bruntrut will nunmehr dieses Testament anfechten.

— (Pearly's Nordpol-Expedition.) Nach einem aus Newyork übermittelten Telegramm wurde der Nordpolfahrer Pearly von der nach ihm ausgesandten Hilfs-Expedition aufgefunden und befindet sich jetzt auf dem Rückwege. Pearly telegraphierte aus der Chateau-Bai in Labrador, sagte jedoch nichts von den Ergebnissen der Reise. — Damit findet ein Unternehmen seinen Abschluß, das in den letzten Jahren die wissenschaftliche Welt viel beschäftigt und zu manchen Kombinationen Anlaß gegeben hatte. R. Pearly, ein amerikanischer Marineingenieur, trat am 2. Juli 1898 mit der Dampf-Yacht „Windward“ von Newyork aus die Polarfahrt an, mit dem Plane, das nördliche Grönland zu erforschen und von da zum Nordpol vorzubringen. Es war dies die sechste Nordpolfahrt, die Pearly unternahm. Die Expedition begann gewissermaßen mit einem Unfall. An der Küste von Westgrönland mußte sich Pearly einer Operation unterziehen, da ihm die Zehen eines Fußes erfroren waren. Das war im Frühling 1899. Zwei Jahre vergingen dann, ohne daß man von der Expedition etwas vernahm. Dieses Ausbleiben der Nachrichten veranlaßte die Gattin des Forschers, ihn mit einer Hilfs-Expedition aufzusuchen. Die kluge Frau hatte Glück. Sie fand den Gesuchten, überwinterte mit ihm auf Kap Sabina und kehrte dann in die Heimat nach Newyork zurück, wo sie Ende August 1901 eintraf. Pearly setzte inzwischen seine Forschungen im hohen Norden fort und wieder vergingen Monate, ohne daß eine Nachricht von seiner Expedition eintraf. In den letzten Wochen ging man in Amerika daran, eine neue Expedition zur Auffindung des Forschers auszurüsten. Nun kehrt Pearly wieder in die Heimat zurück. Ob die langwährende Reise seine großen Hoffnungen erfüllt hat?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Reise- und Geschäftsplan für die Kontrollversammlungen pro 1902.

Abteilung A.: Am 30. September: Reise nach Kronau. Am 1. Oktober: Kontrollversammlung für die Gemeinden Kronau, Lengensfeld, Raifschach, Weissenfels. Beginn 10 Uhr 15. Min. vormittags. Reise nach Aibling. — Am 2., 3. u. 4.: Kontrollversammlung für die Gemeinden Aibling und Rarnervellach, und zwar am 2. und 3. für die Infanterie- und Jägertruppe, am 4. für andere Truppen und Waffengattungen. Beginn um 9 Uhr 30 Min. vormittags. — Am 5.: Reise nach Radmannsdorf. — Am 6.: Kontrollversammlung in Radmannsdorf für die Gemeinden Radmannsdorf, Bresnib, Lancovo, Lees. Beginn um 9 Uhr vormittags. — Am 7.: Kontrollversammlung in Radmannsdorf für die Gemeinden Bormarkt, Mischnach, Oböse, Kropf, Steinbüchel, Bigaun. Beginn 9 Uhr vormittags. Reise nach Welbes. — Am 8.: Kontrollversammlung in Welbes für die Gemeinden Welbes, Görjach und Reifen. Beginn 9 Uhr vormittags. — Am 9.: Reise nach Wocheiner-Feistritz. — Am 10. und 11.: Kontrollversammlung für die Gemeinden Wocheiner-Feistritz und Mitterdorf. Beginn 9 Uhr vormittags. — Am 12.: Reise nach Pölland. — Am 13.: Kontrollversammlung in Pölland für die Gemeinden Ufriach, Döblitz, Pölland und Trata. Beginn in Pölland um 10 Uhr vormittags. Reise nach Bischoflack. — Am 14.: Kontrollversammlung in Bischoflack und Reise nach Selzach. — Am 15.: Kontrollver-

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(34. Fortsetzung.)

Else erwiderte eine höfliche Phrase, die ihr nicht vom Herzen kam, denn dieses strahlend schöne, lächelnde Gesicht erschien ihr wie das Antlitz der Medusa, und ein banges Vorgefühl preßte ihr die Brust zusammen. Zutta aber schien das gezwungene Wesen der jungen Hausfrau gar nicht zu bemerken. Sie neigte sich dem Kinde zu und rief bewundernd aus:

„Welch entzückendes Kind! Mit seinen blonden Lockchen gleicht es in der Tat einem Murillo'schen Engel!“

Offenbar gefesselt von dem Glanze des sichblonden Haares und der dunklen Augen der schönen Frau, streckte der Knabe die Arme nach ihr aus, zum großen Mißfallen Elses, die ihn fast unwillig zurückzog.

„Sehen Sie den kleinen Kerl an, gnädige Frau!“ sagte Franz lächelnd. „Er ist, obwohl sein Leben erst nach Monaten zählt, doch bereits von Ihrer Schönheit eingenommen!“

„Franz — welch plumpe Schmeichelei!“ rief Else, die feinen Brauen zusammenziehend.

„Weshalb, Frau von Rotzstein?“ versetzte Zutta, die Schärfe ihrer Worte durch ein liebenswürdiges Lächeln geschickt maskierend. „Gleichen wir Frauen uns nicht alle darin, daß wir es gern hören, wenn man uns ein Kompliment über unsere Schönheit macht? Und nur dann, meine ich, ist man berechtigt, es zurückzuweisen, wenn es nicht der Tatsache entspricht!“

Sammlung in Selzach für die Gemeinden Selzach, Eisern und Sarz. Beginn um 10 Uhr vormittags. Reise nach Krainburg. — Am 16., 17. und 18.: Kontrollversammlung in Krainburg für den Gerichtsbezirk Krainburg. — Am 19.: Reise nach Neumarkt. — Am 20.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Neumarkt. Beginn 10 Uhr vormittags. Reise nach Stein. — Am 21. und 22.: Kontrollversammlung in Stein für den Gerichtsbezirk Stein und Reise nach Egg. — Am 23.: Kontrollversammlung in Egg für den Gerichtsbezirk Egg und Reise nach Oberlaibach. — Am 24. und 25.: Kontrollversammlung in Oberlaibach für den Gerichtsbezirk Oberlaibach. — Am 26.: Reise nach Laibach. — Am 27., 28., 29. und 30.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Laibach Umgebung und Reise nach Großplupp. — Am 31.: Kontrollversammlung in Großplupp für die Gemeinden St. Marein, Großplupp, Schleinitz, Raona, St. Georgen, Lipplein und Reise nach Laibach.

Abteilung B.: Am 30. September: Reise nach Weichselburg. — Am 1. Oktober: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Weichselburg und Reise nach Littai. — Am 2. und 3.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Littai und Reise nach Sagor. — Am 4.: Kontrollversammlung in Sagor für die Gemeinde Sagor. — Am 5.: Reise nach Ratschach. — Am 6.: Kontrollversammlung in Ratschach für den Gerichtsbezirk Ratschach und Reise nach Gurkfeld. — Am 7. und 8.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Gurkfeld in diesem Ort, und zwar am 7. für die Gemeinden Gurkfeld und Zirtle, und am 8. für die Gemeinden Arch, Bründl, Bucha. — Am 9.: Reise nach Landstraß. — Am 10.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Landstraß in Landstraß, und zwar am 10. für die Gemeinden Landstraß und St. Bartelmä, am 11. für die Gemeinden Catez, Großdolina und Hl. Kreuz. — Am 12.: Reise nach Rassenfuß. — Am 13. und 14.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Rassenfuß, und zwar am 13. für die Gemeinden Rassenfuß und Sankt Ruprecht, am 14. für die Gemeinden St. Rantian, Sankt Margareten, Trebelno, Trzise. Reise nach Treffen. — Am 15.: Kontrollversammlung in Treffen für den Gerichtsbezirk Treffen und Reise nach Seisenberg. — Am 16.: Kontrollversammlung in Seisenberg für den Gerichtsbezirk Seisenberg und Reise nach Rudolfswert. — Am 16., 17. und 18.: Kontrollversammlung in Rudolfswert. — Am 19.: Reise nach Töplitz. — Am 20.: Kontrollversammlung in Töplitz für die Gemeinden Bölland, Tschermoschnitz, Töplitz und Reise nach Mötting. — Am 21.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Mötting und Reise nach Tschernembl. — Am 22.: Kontrollversammlung für den Gerichtsbezirk Tschernembl und Reise nach Nesseltal. — Am 23.: Kontrollversammlung in Nesseltal und Reise nach Gottschee. — Am 24.: Kontrollversammlung in Gottschee und Reise nach Fara. — Am 25.: Kontrollversammlung in Fara. — Am 26.: Reise nach Reifnitz. — Am 27.: Kontrollversammlung in Reifnitz für den Gerichtsbezirk Reifnitz und Reise nach Lasserbach. — Am 28.: Kontrollversammlung in Lasserbach. — Am 29.: Reise nach Großplupp. — Am 30.: Kontrollversammlung in Großplupp für den Gerichtsbezirk Großplupp und Reise nach Laibach.

Abteilung C: am 13., 14., 15. und 16. Kontrollversammlung in der Stadt Laibach, und zwar am 13. für Angehörige des 17. Infanterieregiments, am 14. für Angehörige der übrigen Infanterieregimenter, am 15. für Angehörige der Jägertruppe und am 16. für Angehörige aller übrigen Waffengattungen.

Beginn der Kontrollversammlungen und der Nachkontrollversammlungen um 9 Uhr vormittags. Nur in Kronau um 10 Uhr 15 Min., in Ufiling um 9 Uhr 30 Min. vormittags, in Neumarkt, Selzach und Bölland um 10 Uhr vormittags.

Else erwiderte nichts; sie beschäftigte sich angelegentlich mit ihrem Kinde. Zutta aber fuhr fort: „Da ich die Zuneigung meines kleinen Verehrers voll und ganz erwidere, so gestattet es die Mutter wohl, daß ich ihn küsse!“

Und gelassen hauchte sie einen Kuß auf die zarte Wange des Kindes.

„Man kann noch nicht erkennen, wenn er ähneln wird!“ sagte sie.

„Ich denke, seinem Vater!“

Wie eine schüchterne Liebkosung trafen Wort und Blick der jungen Frau den Gatten, der nur noch Augen für den schönen Gast hatte.

„Wie gefällt es Ihnen in Waldsee?“ sprach Else dann gedankenlos.

„O, ich danke — ich fühle mich dort sehr wohl — es ist ein reizendes, idyllisches Fleckchen Erde!“ entgegnete Zutta.

„Wo wohnen Sie früher, gnädige Frau?“

Zutta nannte die Stadt. Kaum hatte sie das getan, als Else überrascht ausrief:

„Sagtest du mir nicht einmal, Franz, daß du dort als Assessor geweilt hättest, ehe du Langenau erbte? Dann müßtest du ja Frau von Saldorf bereits gekannt haben!“

Franz hüstelte verlegen, während Zutta leicht errödete.

„Ich war viel auf Reisen“, fiel die letztere, ihrem ratlosen Anbeter gewandt zur Hilfe kommend, ein, „indessen ist es nicht unmöglich, daß wir einander flüchtig vorgestellt worden sind. Vermögen Sie sich dessen zu erinnern, Herr von Rottstein? Ich habe, offen gestanden, darin ein schlechtes Gedächtnis!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachkontrollversammlung für die Abteilung A findet am 10. November, für die Abteilung B am 11. November, für die Abteilung C am 12. November 1902 in der Peterstafelne in Laibach statt.

Eröffnungsfeier der erweiterten Golicahütte am 14. September 1902.

Die Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines entsprach einem schon lange gehegten Wunsche und Bedürfnisse, indem sie die im Jahre 1892 eröffnete Golicahütte einer bedeutenden Vergrößerung und einem durchgreifenden Umbau unterzog. Dieser wurde bedingt durch die steigende Besucherzahl der Hütte, die sich nach der Eröffnung der bereits im Bau befindlichen Karawankenbahn noch bedeutend erhöhen dürfte. Die letzte Hauptversammlung beschloß daher den Umbau, der Anfangs Juni begonnen und Mitte September glücklich zu Ende geführt wurde, so daß die feierliche Eröffnung der Hütte, die nunmehr insofern ihrer stattlichen Größe den Namen eines Hauses verdient, am 14. September stattfinden konnte.

War auch die Teilnehmerzahl infolge der schlechten Witterung eine verhältnismäßig kleine — es hatten sich 40 Mitglieder eingefunden — so konnte dies doch der Feststimmung keinen Eintrag tun.

Schon am Vorabende herrschte in der Hütte bei Becher- und Liederklang fröhliches Leben und den Nachtzögern, die in der Nacht aufstiegen, leuchtete die gastliche Stätte schon von weitem im bengalischen Lichte entgegen.

Sonntag mittags versammelten sich die Festteilnehmer zu der eigentlichen Feier im großen Schlafräume im I. Stock, der mit Fahnen und Tannenreisig hübsch geschmückt war. Der Obmann, Herr Dr. v. Plachki, begrüßte die Anwesenden, besonders die Damen, die trotz der Ungunst der Witterung den Aufstieg nicht gescheut hatten, schilderte die ursprüngliche Eröffnung im Jahre 1892, streifte kurz die Schicksale der Hütte bis zum Vorjahre, in welchem Bau-schäden austauchten, welche eine teilweise Erneuerung bedingten. Er erörterte die Gründe, welche für die Erweiterung der Hütte sprachen, und drückte allen Persönlichkeiten und Körperschaften, die sich um den Neubau verdient gemacht haben, den wärmsten Dank aus, besonders den Herren Architekten Dausek und Förster Zarboch, weiters der Krainischen Spartasse, dem Zentralauschusse, der krainischen Industrie-gesellschaft, der krainischen Baugesellschaft, der Portland-Zement-Atkiengesellschaft Lengensfeld, dem Stationsvorstande Wieser und dem Schlossermeister Albin C. Achtschin. Er gab den frohen Erwartungen, welche die Sektion an den Erfolg der erweiterten Hütte knüpft, Ausdruck, würdigte die Bestimmung derselben und übergab sie mit den besten Wünschen für die Zukunft dem allgemeinen Verlehere.

Begeisterte Bergheilrufe erschollen, während draußen der feierliche Augenblick durch Pöllerschüsse verkündet wurde.

Hierauf überreichte der Obmann den bereits genannten Herren Dausek und Zarboch für ihre besonderen Verdienste um den Hüttenbau in Silber gearbeitete Alpenvereinsabzeichen, verlas die eingelaufenen Drahtnachrichten und lud die Festgäste zur Besichtigung des Hauses und der neu erbauten Wasserleitung ein.

Das neue Golicahaus gewährt durch seine große Ausdehnung und bedeutende Höhe einen stattlichen Anblick, der durch die vorgebaute Terrasse noch erhöht wird. Wer die alte, trauliche Golicahütte gekannt hat, wird beim Anblicke des neuen Baues über die großen Veränderungen angenehm überrascht sein. Der alten Hütte wurde der Rückentraum und ober demselben ein Aussichtszimmer und die Wirtschaftskammer vorgebaut und über der ganzen vergrößerten Hütte ein Stockwerk aufgesetzt. Das Dach wurde gehoben und um den Teil des Zubaus verlängert. Vor dem ganzen Hause erhebt sich auf einer etwa 3 Meter hohen Steinmauer eine breite Terrasse, die sich noch an der ganzen rechten Längsseite weiter dahinzieht.

Tritt nun der Bergfahrer über die bequeme, in Beton ausgeführte Stiege vorerst auf die Terrasse, so bietet sich ihm von vollkommen geschützter Lage aus ein herrlicher Ausblick auf die Julischen Alpen und die umliegenden Höhen dar. In der Mitte der Terrasse wurde ein, in Schmiedeeisen sehr geschmackvoll ausgeführter Panoramazeiger aufgestellt, eine Spende des hiesigen Schlossermeisters A. C. Achtschin.

Von der Terrasse gelangt man vorerst in die geräumige Küche mit großem, aus vier Öffnungen bestehenden Sparherd, der auch den größten Anforderungen entsprechen dürfte. Daran schließt sich das Speisezimmer, aus dem der alte Sparherd entfernt und nun ein bequemer, behaglicher Speiseraum geschaffen wurde. In der Mitte desselben steht ein Fülllofen, der den Hüttenbesuchern auch im Winter den Aufenthalt angenehm machen soll. Die beiden Schlafzimmer, Herren- und Damenzimmer, sind unverändert geblieben. Aus der Küche führt eine Stiege ins obere Stockwerk, zuerst in das Aussichtszimmer und anschließend in die Wirtschaftskammer. Von hier betritt man den großen Schlafräume, der 8 Meter lang und 4½ Meter breit, 10 Bettstellen bequem aufnehmen wird. Von diesem Schlafräume führen Türen in die drei Fremdenzimmer. Jedes derselben mit je einem Fenster erhält zwei Betten, ist für sich abschließbar und hat die Aussicht auf das Triglavgebiet, daher sie sich großen Zuspruches erfreuen dürften. Vom Aussichtszimmer führt eine Stiege in den Dachbodenraum, der, für die Führer bestimmt, im Bedarfsfalle auch Touristen Unterkunft gewährt.

Die Einrichtung der Räume im ersten Stockwerke wird im nächsten Frühjahr erfolgen. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß die Bewirtschaftung während des Baues ununterbrochen fortgeführt werden konnte. Die Arbeiten sind nach den Entwürfen und unter der Leitung des Herrn Architekten Dausek sehr solid und gefällig ausgeführt, und zwar die Maurer- und Zimmermannsarbeiten von der krainischen

Baugesellschaft, die Tischlerarbeiten von Karl Binder. Das Holz lieferte die krainische Industrie-gesellschaft, während die Beförderung des Holzes und sämtlicher Materialien durch Herrn Förster Zarboch vermittelt wurde.

Einen großen Vorteil bietet die neu errichtete Wasserleitung. Die 90 Meter tiefer liegende Quelle wurde gefaßt, das Wasser wird mittelst eines Widbers in einer 170 Meter langen Rohrleitung bis zur Hütte emporgehoben und fließt in ein neben der Hütte erbauten Bassin aus. Diese Arbeiten wurden von der Firma Jainschigg in zufriedenstellender Weise ausgeführt.

Besonderer Dank gebührt noch jenen Sektionsmitgliedern, die zu der Eröffnungsfeier Beiträge spendeten, so Frau Leopoldine Canton und den Herren Albin Belar, Dr. Emil Bod, Dr. Ferdinand Eger, Dr. Heinrich Gartenauer, Josef Hauffen, Dr. Hans Högl, Johann Janesch, Hans Krissper, Peter Lahnik, Josef Ludmann jun., Arthur Mahr, Karl Müller, Dr. Rudolf Roschnik, Max Samassa, Dr. Adolf Schaffer, Dr. Anton Ritter von Schöppel, Wilhelm Treo und Theodor Zarboch.

Möge auch die erweiterte Golicahütte recht oft Bergwanderer in ihren gastlichen Wänden beherbergen, zur Freude der unermüdblich tätigen Sektion und zum Nutzen des herrlichen Alpenlandes Krain!

K. T.

(Personalmeldung.) Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist heute früh aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Auflassung des Sanitäts-Distriktes Rieg.) Laut des gestern ausgegebenen Landesgesetzblattes für Krain wird mit 1. Oktober der Sanitäts-Distrikt Rieg als solcher aufgelassen. Die demselben zugehörig gewesenen Gemeinden: Hinterberg, Rotschen, Morobitz, Rieg und Tiefenbach werden dem Sanitäts-Distrikt Gottsche zugewiesen, hingegen die Gemeinden: Banjalota, Fara, Ofelnitz, Obergras, Suchen und Schwarzenbach des nunmehr aufgelassenen Sanitäts-Distriktes Rieg, zu einem eigenen Sanitäts-Distrikt Fara, vereinigt. Als Standort des Distriktsarztes für diesen neuen Sanitäts-Distrikt wird die Ortschaft Betrinje bestimmt.

(Spende.) In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung der Direktion der Krainischen Spartasse in Laibach, hat dieselbe zur Linderung der Kollage der durch den Brand am 26. August 1902 in Martinsbach, politischer Bezirk Voitsch, Betroffenen die Subvention von 1500 K bewilligt, und diesen Betrag dem k. k. Landespräsidium behufs Verteilung übermitteln lassen.

(Johann Vrhovec.) Gestern nachmittags um 6 Uhr starb in Laibach Herr Gymnasialprofessor Johann Vrhovec nach langem Leiden im 50. Lebensjahre. Der Verbliebene, ein geborener Laibacher, erfreute sich als Professor bei der studierenden Jugend, welcher er, wie nicht bald jemand, Liebe und Lust zu geschichtlichen Studien einzupflanzen verstand, eines außerordentlichen Ansehens; er genoß aber auch einen ausgezeichneten Ruf als Historiker, einen Ruf, der auch über die Marken unseres Heimatlandes gedrungene. Prof. Vrhovec wandte sich bei seinen Forschungen mit Vorliebe der Geschichte Krains und insbesondere jener der Landeshauptstadt Laibach zu und leistete in dieser Richtung wahrhaft Vorzügliches. Wir verweisen namentlich auf seine beiden in Buchform erschienenen Werke „Die Landeshauptstadt Laibach“ sowie Ljubljanski moščani v minulih stoletjih, in welchen er auf Grund archivalischer Studien so manche kostbare Reminiscenz niedergelegt und der Vergessenheit entrißen hat. Zahllos sind übrigens seine sonstigen geschichtlichen Artikel, die er teils im Ljubljanski Zvon, teils in den Publikationen der „Slovenska Matica“ veröffentlichte. Neben gründlicher Fachkenntnis tragen seine Schriften das Gepräge der liebevollsten Behandlung des geschichtlichen Stoffes, die insbesondere in der anziehenden Schilderung selbst sehr trockener Partien zutage tritt. In dieser Beziehung glauben wir mit Recht behaupten zu können, daß Prof. Vrhovec unter den slovenischen Historikern unerreicht dasteht. — Es ist auf das lebhafteste zu bedauern, daß Prof. Vrhovec durch eine lange türkische Krankheit (chronische Rückenmarkentzündung) der studierenden Jugend und der heimischen Geschichtsforschung entrißen wurde, obschon ihm andererseits der Lob tatsächlich als Erlöser gekommen. . . Schon seit langer Zeit mußte Prof. Vrhovec in einem Wägelchen in die Schule geführt werden; zu seinem sonstigen Leiden gesellte sich in letzterer Zeit eine erhebliche Schwächung des Augenlichtes, so daß er, wie er uns vor einiger Zeit bitter klagte, seine geliebten Studien ausgeben mußte. Dem ausgezeichneten Schulmanne und dem sympathischen Gelehrten, dem auch unser Blatt als Mitarbeiter zu Dank verpflichtet ist, möge ein bleibendes, liebevolles Andenken bewahrt bleiben! — Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause, Subicgasse 5, aus statt.

(Ankauf und Abgabe von Zuchtstieren.) Der Landesausschuß wird demnächst einige Zuchtstiere heimischer Zucht — Molltaler und Mürztaler Rasse — ankaufen und dieselben gegen den halben Ankaufspreis an Gemeinnden abgeben. Die Stiere müssen reinrassig und 1½ bis 2 Jahre alt sein. Die Stiere werden in nachstehenden Orten angekauft werden, und zwar: am 8. Oktober in Laibach im Hofe der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft (Polanastraße), am 13. Oktober in St. Veit bei Sittich auf dem dortigen Viehmarkte, am 18. Okt. in Adelsberg anlässlich der Kinderprämierung. Die landwirtschaftlichen Filialen, in deren Umkreise sich solche schöne, reinrassige junge Stiere befinden sollten, wollen dies dem Landesausschuße mitteilen. Die Gemeinden, die bei der Beteiligung der Zuchtstiere in erster Linie in Berücksichtigung kommen werden, sowie auch die einzelnen Viehzüchter, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis 6. Oktober beim Landesausschuße in Laibach zu überreichen.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag, den 23. d. M., um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab.

(Evangelische Pfarrgemeinde.) Infolge auswärtiger Amtshandlung des Pfarrers entfällt der Gottesdienst in Laibach am morgigen Sonntag, findet dagegen Sonntag, den 28. d. M., statt.

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird bei der diesbezüglich in Graz bestehenden Prüfungskommission am 24. Oktober abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis längstens 4. Oktober beim Kommissionspräsidenten einzubringen.

(Ein Promenadenkonzert der Laibacher Vereinskappelle) findet heute bei günstiger Witterung von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr abends vor dem „Mestni Dom“ statt.

(Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich.) Von diesem Werke des IX. Jahrganges hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht je ein Exemplar (2 Teile) der hiesigen Philharmonischen Gesellschaft und dem hiesigen Musikvereine „Glasbena Matica“ geschenktweise zugesendet.

(Laibacher Sportverein.) Morgen findet nach der langen Sommerpause auf den Spielplätzen bei Bezigrad das erste Fußballwettspiel statt, und zwar werden sich zum erstenmale die I. und die II. Mannschaft des Laibacher Sportvereines im Kampfe gegenüberstehen. Antritt um 1/2 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

(Wohltätigkeitskonzert.) Morgen findet in den Lokalitäten des Herrn A. Bele in U nec bei Kafel zu Gunsten der Abbrändler in Martinsbad bei Kafel ein Konzert statt, welches von den Junggefelln der Umgebung Kafels veranstaltet und von der Militärkapelle des k. und k. Infanterieregiments Nr. 79 (Banus Zelacic) ausgeführt wird. Auf dem Programme stehen folgende Nummern: 1.) Kuß: „Slovenische Lieder“, Marsch. 2.) Schneider: „Frühlingzauber“, Overture. 3.) Métra: „Serenade“, spanischer Walzer. 4.) Zajc: Duett und Finale aus der Oper Trinzski. 5.) Spavec: O mraku. 6.) Reminiscenzen aus der Operette „Drei Wünsche“. 7.) Kuß: „Slavische Lieder“, Polpourri. 8.) Verbi: Finale aus der Oper „Aida“. 9.) Marek: „Spezialisten“, Mazurka. 10.) Smetana: Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“. 11.) Čermak: „Unter dem Rathausturm“, Polpourri. 12.) „Triglav“, Marsch. Im Anschlusse an das Konzert findet um 8 Uhr abends ein Tanzkränzchen statt. Beginn des Konzertes um 3 Uhr nachmittags bei jeder Witterung. Eintrittsgebühr 1 K., Familienkarte 2 K.

(Resolutionen des I. slovenischen Antialkoholiker-Kongresses.) Der I. slovenische Antialkoholiker-Kongress hat eine Reihe von Resolutionen angenommen, unter denen wir die nachstehenden anführen wollen: Die Gemeindebestrebungen werden er sucht, in ihrem Wirkungsbereich auf die Einschränkung des Alkoholgenußes dadurch einzuwirken, daß sie auf eine strenge Einhaltung der Polizei-Ordnung für Gasthäuser sehen und unnötige Tanzunterhaltungen nicht bewilligen. — Um dieses eingewurzelte Uebel auszurotten, anerkennt der Kongress die Notwendigkeit der Anwendung radikalster Mittel, unter diesen in erster Reihe die totale Abstinenz, welche in anderen Ländern Millionen von Anhängern zählt und sehr große Erfolge zu verzeichnen hat. Die totale Abstinenz ist für den Alkoholiker, der sich von seinem Uebel befreien will, das einzige, für denjenigen aber, der mit seinem Beispiele auf die Besserung des Alkoholikers mitwirken will, das beste Mittel. — Das Volk bedarf vor allem in dieser Hinsicht der Belehrung, die ihm durch Vorträge und durch Flugchriften zuteil werden soll. Deshalb werden die Blätter und der St. Herma goras-Verein ersucht, sich von nun an mit dieser Frage eingehender und intensiver zu befassen. Das Vereinsorgan ist der „Domoljub“, der für diese Frage eine eigene Rubrik eröffnen soll; ihm sollten alle traurigen Fälle, die der Alkoholismus verschuldet, mitgeteilt werden, damit auf diese Weise ein statistisches Material für die slovenischen Gegenden gesammelt wird. — Um eine einheitliche und energische Aktion gegen den Alkoholgenuß unternehmen zu können, erachtet der Kongress die Gründung eines eigenen Vereines für notwendig, der sich mit dem Zentralvereine in Wien in Verbindung setzen soll. — Der Kongress konstatiert, daß der in der Laibacher Diözese bestehende Mäßigkeitsverein (Družba treznosti) keineswegs seinen Zweck erreicht hat, sondern daß trotz seines Bestehens noch immer mehr getrunken werde. Schuld daran trägt in erster Linie der Umstand, daß er an die Mitglieder zu geringe und zu unbestimmte Forderungen stellt. Der Ausschuß des neuen Vereines wird bevollmächtigt, mit dem fürstbischöflichen Ordinariate sich darüber ins Einvernehmen zu setzen, auf welche Weise der Mäßigkeitsverein reorganisiert und neu belebt werden könnte. Solche reorganisierte Mäßigkeitsvereine sollten demnach auch in den anderen slovenischen Diözesen gegründet werden. — Die katholischen Volksbildungsvereine und die Marienvereine für Jünglinge sind besonders berufen, bei der Einschränkung des Alkoholismus mitzutun. Der Kongress billigt in dieser Hinsicht die bezüglichen Beschlüsse, die bei der Versammlung der nichtpolitischen Vereine gefaßt wurden. Die Vereine sollen nicht nur den Alkoholgenuß nicht unterstützen, sondern sie sollen direkt gegen denselben auftreten. In den Vereinen sollen nach den Vorbildern der anderen Länder eigene Klubs von Abstinenzlern gegründet werden, welche mit Worten und Beispielen andere zur Mäßigkeit anleiten werden. Insbesondere solle niemand zum Trinken gezwungen werden, sondern jedem soll die Freiheit gelassen werden, nach seinem Bedürfnisse zu trinken. — Da Sparsamkeit und Mäßigkeit Hand in Hand gehen, so soll in jedem Volksbildungs- und Marienvereine sowie dort, wo solche nicht bestehen, in jeder Pfarre eine „Cebelica“ gegründet werden, wozu die kleinen Leute, insbesondere die Kinder, Dienstboten und Arbeiter, ihren Beidienst einlegen, wodurch sie vom Trinken abgelenkt werden. — Um die Ausbreitung des Alkoholgenußes unter der Jugend zu verhindern, muß schon die Schule die Kinder zur Enthaltensamkeit vom Alkoholgenuß anleiten. Kindern unter 14 Jahren sollten auch bei Ausflügen und Unterhaltungen keine geistigen Getränke verabfolgt werden. — Die Dienst- und Arbeitgeber werden ersucht, wenn dies möglich ist, den Dienstboten keinen Branntwein zu trinken zu geben; um jedoch Dienstboten zu bekommen, sollen sie diese mit Geld oder Kleibern entschöhnen. — Der I. slovenische Antialkoholiker-Kongress wendet sich an alle, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, nach ihren besten Kräften die Aktion, betreffend den Alkoholismus, damit zu unterstützen, daß sie dem neugegründeten Vereine beitreten, dafür agitieren und auch andere für die Mäßigkeit und Abstinenz gewinnen.

(Liebhaber von billigen Schafen.) Dem Hausbesitzer und Gastwirte Franz Ros in Froschdorf bei Rudolfswert wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ein wohlgemäßetes Schaf aus dem versperrten Stalle gestohlen. Die Täter, deren beim Diebstahle dieses Tieres mindestens zwei waren, konnten bis nun noch nicht ausgeforscht werden.

(Schadenfeuer.) Am 12. d. M. gegen 2 Uhr früh brach im Geschäftszitate der Johanna Badalič in Storz politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, wodurch der genann ten Geschäftsinhaberin und dem Hausbesitzer Josef Jezernit ein Gesamtschaden von 240 K erwuchs. Die genannte Beschädigte war mit ihrem Warenlager auf 2800 K versichert. — Das Feuer wurde gelegt.

(Wanderberichte.) Im politischen Bezirke Abelsberg werden die tierärztlichen Wandervorträge für das laufende Jahr am 28. d. M. in Cepno, am 5. Oktober in Sinabole, am 12. Oktober in Ustja und am 26. Oktober in Slap, und zwar in allen vier Orten nach dem nachmittägigen Gottesdienste abgehalten werden.

(Verhaftung eines Diebes.) Der 23jährige Josef Martirac aus Barcola entwendete in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. im Hotel „Lloyd“ einem Passagier ein Paar Stiefletten und verkaufte dieselben noch im Laufe der Nacht einem Hausierer. Martirac wurde gestern von der Polizei ausgeforscht und verhaftet. Derselbe erscheint wegen Diebstahles öfters abgestraft; auch liegt der Verdacht vor, daß er schon im vergangenen Jahre im Hotel „Lloyd“ einen Diebstahl begangen habe.

(Unfälle.) Am 18. d. M. verunglückte in der Fabrik Samassa der Dreher Michael Michic. Die Maschine zermalmte ihm den Daumen an der rechten Hand. — Gestern verunglückte ebendort beim Reinigen einer Maschine der Maschinenwärter Bartholomäus Rožuh. Die Maschine erfaßte ihn an der rechten Hand und zerquetschte ihm die Finger. Rožuh wurde ins Spital gebracht.

(Sturz vom Gerüste.) Der Maurermeister Josef Zinil in St. Georgen bei St. Marcin in Unterkrain stürzte vorgestern in Zelimlje beim Baue eines Hauses vom Gerüste und verletzte sich sehr schwer am Kopfe. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus nach Laibach gebracht.

(Den Arm gebrochen.) Der Reuschlerssohn Johann Prelec in Wippach fiel vorgestern nachmittags von einem Zweifstakenbaume und brach sich den linken Arm. Auch erlitt er Verletzungen am Kopfe. Er wurde gestern früh in das hiesige Krankenhaus gebracht.

(Entwischen.) Gestern nachmittags ist von der beim Baue der Kmetiska posojilnica an der Wienerstraße beschäftigten Zwänglingsabteilung der 40 Jahre alte Zwängling Johann Schmidt entwichen. Er wurde in der Nacht in Waitzsch aufgegriffen und mittelst eines Wagens in die Zwangsarbeitsanstalt zurückgebracht.

(Verloren) wurde gestern nachmittags auf der Wienerstraße ein schwarzledernes Selbstäschchen mit 40 K.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Eröffnung der II. slovenischen Kunstausstellung) wird heute um 12 Uhr mittags in den oberen Lokalitäten des „Narodni Dom“ in festlicher Weise erfolgen.

(Aristokratische Dramatiker.) Das Einbringen der Aristokratie in die Bühnenwelt, schreibt ein englisches Blatt, ist charakteristisch für unser Zeitalter. Der aristokratische Schauspieler war eine Sensation von gestern, der aristokratische Dramatiker ist das Wunder von heute. Die Herzogin von Sutherland steht mit einem vieraktigen Lustspiele aus dem modernen Leben an der Spitze. Sie hofft, es in America von Miß Ethel Barrymore und in England von Miß Irene Vanbrugh aufgeführt zu sehen. Lady Troubridge folgt mit einem Lustspiele, das Mrs. Langtry zur Aufführung bringt.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 21. September (Heil. Mathäus, Apostel und Evangelist), Hochamt um 10 Uhr: Dritte Cäcilienmesse von Franz Schöpf, Graduale Beatus vir und Offertorium Posuisti Domine von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 21. September (Heil. Mathäus), um 9 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des heil. Antonius von Padua in A-moll von Jos. Gr. Zangl, Graduale Beatus vir von Ant. Foerster, Offertorium Posuisti Domine von Anton Foerster.

Ausweis über den Stand der Tiersuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. September 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Vog (1 Geh.), Pungbühl (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Debendol (1 Geh.), Schalna (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunn Dorf (2 Geh.); Großlupp (2 Geh.), Pungbühl (1 Geh.), Schleinitz (3 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde Obergurk (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambras (1 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stovitsch (7 Geh.), Sagraz (5 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Astenmarkt (1 Geh.).

Erlösungen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (2 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Pungbühl (1 Geh.), Schleinitz (1 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. September 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Defraudation bei der Länderbank.

Wien, 19. September. Von den 4-6 Millionen Kronen, um welche Zellinek die Länderbank geschädigt, hat er durch fraudulose Ehedgebarung 1.259.000 K beim Stra- und Kassenverein und die restliche Summe bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank behoben. Die Länderbank sichert demjenigen, der Angaben macht, die zur Festnahme Zellineks führen, 1000 K, und demjenigen, der eventuell seine Leiche findet, 200 K zu.

Wien, 19. September. Dem verhafteten Direktor der Elektromobilwerke, Pollak, wird zur Last gelegt, daß er um die Malversationen Zellineks gewußt und aus denselben Nutzen gezogen habe.

Wien, 19. September. Einer hiesigen Lokalforspor- benz zufolge wurden auf der Donaulände bei Krems in Niederösterreich auf den Namen Zellineks lautende Briefschaften und Papiere gefunden. Es ist nicht festgestellt worden, ob Zellinek wirklich durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Die Kossuth-Feier.

Budapest, 19. September. Die Kossuth-Feier nahm einen würdigen Verlauf. Schon am Vormittage hatten die Schulfugend, die Vereine und Korporationen sowie die Deputationen aus zahlreichen Provinzorten mit Fahnen und Kränzen in den Straßen der Stadt Aufstellung genommen. Um 1/2 2 Uhr nachmittags setzte sich der Zug in Bewegung. Die Musikkapellen spielten patriotische Lieder, welche vom Publikum mitgesungen wurden. Die Straßen waren dicht besetzt, die Fenster und Balkone von Zuschauern überfüllt. Die Menge begrüßte besonders die Achtundvierziger-Veteranen. Der Aufmarsch dauerte fünf Viertelstunden und führte am Grabe Kossuths vorbei, woselbst Neben gehalten und Kränze niedergelegt wurden. Abends veranstaltete die Bürgerschaft eine Beleuchtung der Häuser und fand auch zu Ehren der Schwester Kossuths ein Fackelzug statt.

Königin Henriette von Belgien †.

Brüssel, 19. September. Die Königin der Belgier ist heute um 7 Uhr 50 Minuten abends in Spa gestorben. Spa, 19. September. Die Königin starb während des Abendessens an einer Herzkrise.

Die Burengenerale in Berlin.

Berlin, 19. September. Hiesigen Blättern geht eine Mitteilung zu, der zufolge die Burengenerale anfangs Oktober zu fünftägigem Aufenthalte nach Berlin kommen werden. Der freikonservative Landtagsabgeordnete Lütkehoff übernahm den Vorsitz des Empfangsausschusses, Dichter Wilbenbruch wird die Burengenerale im Hotel begrüßen. Unter anderem sind eine Festigung des Burenhilfsbundes, in welcher Bildhauer Siemering den Generalen eine Ehrengabe von 200.000 Mark für ihr Volk überreichen wird, und eine öffentliche Versammlung in der Philharmonie, in welcher die Burengenerale sprechen werden, in Aussicht genommen.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 19. September. Mehrfach verlautet, es sei nunmehr entschieden, daß die Kammer bereits für den 14. Oktober einberufen werde. Nach dem „Echo de Paris“ geschähe dies, weil der Ministerpräsident eine das Kongregationsgesetz ergänzende Vorlage einbringen wolle, nach welcher die Regierung noch energischer vorgehen könnte, ohne irgendetwelche Intervention der Gerichte befürchten zu müssen.

Die Wirren in Südamerika.

Washington, 19. September. Wie ein Privattelegramm meldet, fand zwischen den venezuelanischen Regierungstruppen und den Aufständischen ein Gefecht statt, in welchem erstere geschlagen wurden. Die Regierung sei infolgedessen nicht mehr im stande, die effektive Blockade des Orinoko aufrechtzuerhalten.

New York, 19. September. Wie aus Panama gemeldet wird, ist dort das Gerücht verbreitet, daß Kolumbien Nicaragua den Krieg erklären werde, weil Präsident Celeja angeblich die kolumbischen Aufständischen unterstütze. Kolumbische Beamte widersprechen dieser Behauptung.

Paris, 18. September. Der Kriegsminister hat den Oberstleutnant Saint-Remy in den Ruhestand versetzt.

